

## Kreis-



## Blatt.

Vier und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonntag den 6. Juli 1850.

Stück 2.

**Ein politisches Reise-Abenteuer.**

Etwa acht Wochen nach der Berliner März-Revolution war es.

Der Kaufmann Meyenthal hatte mit zweien seiner Freunde einen Ausflug nach Thüringen unternommen, wohin bekanntlich auch einige der durch die Revolution verabschiedeten Preussischen Minister sich gewendet hatten.

Unsere Reisenden befanden sich bereits auf dem Heimwege, als sie eines Abends spät das Städtchen R. . . . erreichten, um daselbst Nachtquartier zu nehmen. Sie hatten unter anhaltendem Regen und Gewittersturm einen mehrstündigen, beschwerlichen Weg zurückgelegt und schüteten sich nach Ruhe und Pflege. Um so niederschlagender mußte ihnen die Entdeckung sein, daß selbst der vornehmste der beiden in R. . . . vorhandenen Gasthöfe ihnen weder das Eine noch das Andere gewähren könne. Denn Alles hatte hier ein so wüßtes, unwirthsames und schmutziges Aussehen, daß die Obdachsuchenden, trotz Hunger und Müdigkeit, gern weiter gereist wären, hätten nicht die stürmische, finstere Nacht und die unwegsamen Straßen zu bleiben geboten. — Indes konnte sich doch Niemand von der Gesellschaft entschließen, das ihnen angewiesene sogenannte „beste Zimmer“ zu beziehen, dessen kraffe Unsauberkeit nicht minder abschreckend, als die dumpfe, verpestete Luft darin im höchsten Grade ungesund erschien.

Was war zu thun?

Es war bereits elf Uhr, und ohne Obdach konnte man unmöglich bleiben.

Nach langer Berathung ward endlich ein Ausweg gefunden. Man setzte sich in den dicht verschlossenen Wagen, ließ das Wetter draußen nach Gefallen toben und genoß, was die gemeinschaftlichen Reisetaschen eben noch zu spenden im Stande waren. Dann plauderte man gemütlich über Revolution, Constitution, Deputirtenwahlen und Gott weiß wovon sonst noch, bis Zwei von der Gesellschaft sanft einschlimmerten, und der Dritte, welcher zuletzt fast allein die Kosten der Unterhaltung getragen, keine Veranlassung mehr fand, das Gespräch noch weiter fortzusetzen.

Die Reisenden hatten am Abend beschlossen, früh um fünf Uhr weiter zu fahren. Da aber die Kutscher in solchen Dingen sich nicht immer der Pünktlichkeit zu befehligen pflegen, so war es bereits sechs Uhr geworden, als das längst erwartete: „Meine Herren, es ist angespannt!“ sich vernehmen ließ.

Man rief den Wirth, verlangte und bezahlte die Rechnung, in welcher, trotz dessen man gleichsam in seinen eigenen vier Pfählen übernachtet hatte, die Tare für „das beste Zimmer“ keinesweges vergessen worden war.

In der Voraussetzung, daß ihrer Weiterreise nunmehr kein Hinderniß im Wege stehen dürfte, drückten die Beiden,

welche schon am Abend sich nicht als die Wachsamsten erwiesen hatten, sich wieder in ihre Wagenecken und schlummerten aufs Neue ein.

Desto munterer blieb der Dritte. Herr Meyenthal war von Natur ein jovialer, lebenslustiger Mann, der sich, wenn es irgend anging, einen Scherz erlaubte und wozu er sich ganz besonders aufgelegt fühlte, als jetzt der Wirth zum Abschiede an den Wagenschlag trat, um, neben dem Wunsche einer „glücklichen Reise,“ sich zu erkundigen, „wen er die Ehre gehabt habe, in seinem Hotel zu bewirthen?“

Herr Meyenthal nahm bei dieser Frage eine sehr verlegene Miene an und antwortete nicht.

„Darf ich bitten?“ sagte der Wirth nach einer Pause.

„Ist es durchaus nothwendig?“

„Jedenfalls.“

„Aber was kann Ihnen, Herr Wirth, an unsern Namen liegen?“

„Mir nicht; aber...“

„Aber?“

„Der Polizei.“

„Ah, der Polizei liegt daran?“

„Gewiß.“

Herr Meyenthal that noch verlegener als zuvor, und fragte mit einer gewissen Aengstlichkeit:

„Sagen Sie, Herr Wirth, giebt es da keinen Ausweg? Ich und meine Freunde würden Ihnen sehr dankbar sein, wenn...“

„Thut mir leid.. Aber Sie werden wissen, mein Herr, daß ich als Bürger von R. . . . und Gastwirth den Befehlen der Polizei Gehorsam schuldig bin. Ich muß die Fremden, welche bei mir übernachten, gewissenhaft anmelden und das jeden Morgen Punkt sieben Uhr.“

Der Reisende machte ein sehr nachdenkliches Gesicht, blickte dann auf seine Uhr und sprach für sich, doch so, daß es der Wirth hören konnte:

„Es ist jetzt ein Viertel auf Sieben. Die Pferde laufen gut — wir können also in Dreiviertel Stunden einen guten Vorsprung haben.“

Der Wirth that, als ob er nichts vernommen und erinnerte:

„Ihre werthen Namen also?“

„Erlauben Sie mir erst eine Frage.“

„Mit Vergnügen.“

„Lesen Sie die Zeitungen?“

Der Wirth schien ob dieser Frage etwas verdutzt.

„Um, — ich muß leider gestehen, daß ich kein ganz absonderlicher Zeitungsleser bin.“

„Und von welcher Gemüthung ist man in R. . . .?“ fragte Herr Meyenthal schnell weiter. „Ich meine, ob man hier für die Constitution, Republik oder...“

„Versteht sich für die Constitution,“ sagte der Wirth mit ganz besonderem Nachdruck. „In R. . . . , mein Herr, ist Alles patriotisch gefinnt, äußerst patriotisch.“

„Kutscher, fahr zu! Adieu, Herr Wirth!“

Hiermit zog sich unser Reisende schnell in den Wagen zurück. Doch eben so schnell sprang der Wirth auf den Wagentritt, indem er zugleich dem Kutscher, der bereits auf die Pferde einhieb, zu halten gebot.

„Was giebt's?“ fragte befreudend Hr. Meyenthal.

„Erst Ihre Namen, wenn ich bitten darf?“

„Unsere Namen? Jung, Eichler und Held. Der letztere bin ich.“

„Und Sie reisen — in welchen Geschäften?“

„In Angelegenheit republikanischer Agitation.“

„Danke. Glückliche Reise, meine Herren!“

Herr Meyenthal achtete nicht auf die Abschiedsworte des Wirthes, sondern befahl dem Kutscher zuzufahren, und ließ sich dann an die Seite seiner Reisegefährten nieder, als ob nicht das Geringste vorgefallen wäre.

(Schluß folgt.)

### Einige Titel der Localpresse.

Eine herrliche Ausbeute gewährt es jedem Curiositäten-sammler, wenn er den Zeitungs-Catalog zur Hand nimmt und sich eine Blüthenlese von den drolligen Titeln unserer in Folge der Märzbewegungen entstandenen Localpresse veranstaltet. Zur Charakteristik möge nur eine kleine Probe dienen: die spanische Fliege, die Hornisse, die Wespe, die Biene, die Bremse, die Bremsen, die Reichsbremse und das Bremsennest; Es muß Tag werden, die Leuchte, die Fackel, die Gasflamme, die Laterne, die Lichtputze, die ewige Lampe und die ägyptische Finsterniß; — der demokratische Raisonneur, der Torgauer Schreibsalz und das Berliner Großmaul, — die Barricadenzeitung, die Gassenzeitung, die Kagenmusik, der Stürmer, die rothe Mütze, der Ohne-Hosen, der Putsch und der Narrenthurm, — der Teufel, der reisende Teufel, der entfesselte Teufel, der Kirchenteufel, der Revolutionsteufel und der Verfolger der Bosheit; — Kladderadatsch, Kladertratsch, Klitsch=Klatsch=Pumpnickel, Juchheirafasafa die Preußen sind da, die allgemeine Wäsche und der politische Esel &c. Berlin und Wien haben zu derartigen Curiositäten das weitaus überwiegende Contingent gestellt. In den kleineren Städten und auf dem Lande florirten dagegen die zahllosen, durch alle möglichen Beinwörter unterschiedenen Volksblätter, Volksboten, Volkszeitungen, Volksfreunde, Volkshallen, Volksgesellschaftler, Volkspiegel, Volksstimmen, Volkstribunen &c.

Nach einer statistischen Berechnung über die Unfälle auf Eisenbahnen, bei welchen Menschen ohne irgend ihre eigene Schuld ums Leben kamen, stellt sich folgendes Resultat für die Jahre 1840 bis 1850 heraus: In England 1 von 852,000. In Belgien 1 von 1,690,764. In Frankreich 1 von 3,465,996. In Deutschland 1 von 12,254,858.

Man hat sogar schon nach Kalifornien mit Damen Geschäfte gemacht. Ein Speculant befrachtete in New York ein großes Schiff mit 200 jungen Ladys, welche sogleich nach ihrer Ankunft in St. Francisco bei den Liebe bedürftigen Goldsuchern so günstige Aufnahme fanden, daß sie nach einigen Stunden sammt und sonders mit Männern versehen waren, die natürlich die kleine Summe von 500 Dollars an Fracht bezahlen mußten.

### Die Menge muß es bringen.

In unsrer Zeit, wo Jedermann Sucht Vortheil zu eringen, Und wo man alle Saiten zieht Um sich empor zu schwingen, Hört man im Handel oft: „Hier wird,“ Um Abfaß zu erzwingen, „Verschleubert unterm Ladenpreis, Die Menge muß es bringen!“

Da kündigen sie Leinwand an, Den Ballen für zwei Thaler. Der Leser staunt und denkt für sich: Der ist ein rechter Prahler. Jedoch hört er noch die Moral An seine Ohren bringen: So etwas kommt nicht wieder her, Die Menge muß es bringen!

Ein Schusterjunge, welcher feck Behandelt den Gesellen, Bekam von diesem und sodann Vom Meister ein Paar Schellen. Die Meisterin fiel auch noch ein, Daß ihm die Ohren klingen; Tres faciunt collegium, Die Menge muß es bringen!

Er sagt: wer ist die Schöne dort, Tief eingehüllt in Seide? Wo hat sie all die Sachen her? Den Hut und das Geschmeide? Dies Alles bringt Ihr ein Galan Hin auf der Liebe Schwingen; Ein Einziger? wo denkt ihr hin, Die Menge muß es bringen!“

**Merseburg**, den 4. Juli. Bei der heute hier stattgefundenen wöchentlichen Gerichtsverhandlung ist demjenigen, welcher den steinernen Tisch auf Arnims Ruhe muthwillig herunter gerissen und zerschlagen hatte, eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen und Tragung der Kosten zuerkannt worden, was hiermit zur Warnung vor ähnlichem Unfug bekannt gemacht wird.

Unser Kinderfest ist nun beendet und glücklich und ohne jeden Unfall vorüber gegangen. Das Wetter war demselben günstig und die Arrangements auf dem Festplatze waren prächtig ausgeführt, wofür den Herren Deputirten, sowie den Herren Lehrern für die Aufopferung ihrer Kleinen, der größte Dank gebührt. Buden und Zelte waren diesmal mehr als in den frühern Jahren auf dem Platze aufgestellt und es konnte das Fest eben so gut ein Familien- als Kinderfest genannt werden.

Wie in verschiedenen andern Städten befindet sich jetzt auch in unserer Stadt ein Tiroler-Theater im Bürgergarten, und es sollen die Mitglieder desselben ihre Vorstellungen, wie wir hören, recht brav zur Ausführung bringen. Es wäre nur zu wünschen, daß man dem Unternehmen von Seiten des Publikums mehr Aufmerksamkeit schenkte, als es bisher geschehen.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr Abj. Weiß.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.

Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, derselbe.

Nach der Vormittagspredigt Communion, gehalten vom Herrn Diac. Hartung.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Schinke.

## Kirchennachrichten von Lauchstädt: Juni.

Gebo ren: dem Bürger und Schmiedemstr. A. W. Schmidt eine Tochter; dem Mechanikus und Dregelbaumeister G. W. Hellemann ein Sohn; dem Bürger und Nablernstr. G. F. Schulze eine Tochter; dem Kaufmann und Magistratsassessor J. L. Wunsch ein Sohn; dem Bürger und Fleischerstr. L. W. Stengel eine Tochter; ein unehel. Sohn. — Getrauet: der Junggeselle, Bürger und Deconom J. G. Dehlmann in St. Ulrich allhier mit Jgfr. J. M. Heyder von hier. — Gestorben: des Bürgers, Mechanikus und Dregelbaumstrs. G. W. Hellemanns jüngster Sohn, in der 1. Woche, an Schwäche; eine unehel. Tochter aus Schotterey; des Einwohners und Handarbeiters G. G. Frauendorfs jüngster Sohn, im 1. J., an Zahnen.

## Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

In dem Ministerial-Rescripte vom 16. April 1850 — Justiz-Ministerialblatt pag. 129. — ist die diesjährige Ferienzeit für das hiesige Kreisgericht vom 21. Juli c. ab bis zum 1. September d. J. bestimmt.

Während der Ferien ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug die Abfassung der Erkenntnisse, als auch die Decretur und Abhaltung der Termine, die Parteien und Rechtsanwälte haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten.

Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als Ferienfache bezeichnet werden. Sehen andere Gesuche ein, so werden sie zwar präsentirt und in das Journal eingetragen, das Gericht ist jedoch nicht verpflichtet, dieselben während der Ferien zu erledigen.

Vorstehende Bestimmung wird hiermit zur Kenntniß des Publikums mit der Aufforderung gebracht, die Anträge während der Ferien auf diejenigen Angelegenheiten zu beschränken, welche einer Beschleunigung bedürfen.

Merseburg, den 25. Juni 1850.

## Königliches Kreis-Gericht.

Zur Theilnahme an dem Mittelschießen, welches in bekannter Weise den 7. und 8. d. M. abgehalten werden soll, laden wir alle Schießlustige freundlichst ein.

Merseburg, den 4. Juli 1850.

## Das Directorium der Scheiben-Schützen-Compagnie.

## Haus-Verkauf.

Die dem Herrn Registrator Bornschein gehörigen beiden vormals Hesselbarthschen Häuser in der großen Sirtigasse hieselbst, welche 8 Stuben, mehrere Küchen und Kammern, Einfahrt, großen Hofraum, Brunnen, Stallung, Verkaufsladen und 3 Keller befaßen und sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignen, sollen aus freier Hand verkauft werden.

Ich habe hierzu Termin auf

den 15. Juli c. a., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt und lade Besitz- und Zahlungsfähige hiermit ein, Sich in diesem Termine auf meiner Geschäftsstube einzufinden. Bemerket wird hierbei, daß darauf 800 Thlr. stehen bleiben können.

Merseburg, den 4. Juli 1850.

Der Commissionair **Piessch.**

Ein tafelförmiges Pianoforte, in sehr gutem Zustande, steht wegen Familienverhältnissen zu billigem Preise zu verkaufen bei dem Kaufmann **Friedrich August Sasse** in **Dürrenberg.**

## Haus- und Feldverkauf.

Ich beabsichtige mein in Niederwünsch belegenes Wohnhaus, ingleichen den Plan Nr. 69. in Niederwünscher Flur, 9 Morgen 60 Ruthen enthaltend, so wie ein halbes Viertel land in Oberwünscher Flur, recht bald zu verkaufen. Kauflustige haben sich zu melden bei

**Christoph Seeburg** in **Niederwünsch.**

Das seither von der Frau Landrätin Starke bewohnte Logis, bestehend aus 3 Stuben, Kammern und sonstigem Zubehör, ist vom 1. October ab zu vermieten.

**Maudrich,** Neumarkt.

Die zweite Etage meines Hauses steht vom 1. October an anderweit zu vermieten; auch kann auf Verlangen Stallung zu 2 bis 3 Pferden mit abgelassen werden.

Merseburg, den 4. Juli 1850.

Wittve **Krug,** Nr. 538.

Ein freundliches Logis mit Möbeln ist sofort an einen Herrn zu vermieten im Stecknerschen Hause, Burgstraße Nr. 294., bei

**F. Florheim,** Bürstenmachermstr.

Ein Familien-Logis ist von Michaeli ab anderweit zu vermieten, am Hälterthor Nr. 689.

Johannisgasse Nr. 40. ist ein freundliches Familienlogis von 3 Stuben nebst Zubehör vom 1. October d. J. ab zu vermieten. Auch kann ein Pferdestall mit überlassen werden.

Logis-Vermietung. Die mittlere Etage meines Hauses, welche bis jetzt der Deconomie-Commissarius Dang bewohnte, wünsche ich von Michaelis dieses Jahres ab anderweit zu vermieten; selbige besteht in 5 Stuben, 3 Kammern, großem Corridor, Küche, dem Hausboden, den nöthigen Dorf- und Kellerräumen, Mitgebrauch des Waschhauses und Promenade im Garten.

**L. Lautenschläger,** Gotthardtsstraße Nr. 416.

Im Steinbruch von **Schirnhügel** bei Weisensfels sind alle Arten blaue Bruchsteine gut und billig zu haben.

Bekanntmachung. Daß ich von heute an die Funkenburg hieselbst pachtweise übernommen habe, zeige ich hierdurch mit der ergebensten Bitte an, mich in meinem neuen Locale recht oft und zahlreich zu beehren, indem ich stets mit guten Speisen und Getränken aufwarten und mich bestreben werde, den mich besuchenden Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Merseburg, den 1. Juli 1850.

**Noack.**

## Lotterie-Anzeige.

Zu der am 24. und 25. Juli d. J. stattfindendenziehung 1. Klasse 102. Lotterie sind ganze, halbe und Viertellose bei mir und meinen Untereinnehmern zu haben.

Merseburg, den 4. Juli 1850.

**Kieselbach,**

Königlicher Lotterie-Einnahmer.

Zu bevorstehender Ernte empfiehlt Unterzeichneter eine Auswahl neue und alte Getreide-Reinigungsmaschinen, Rüben- und Kartoffelschneidemaschinen, Heckelmaschinen, Malzquetschmaschinen und dergl. zu möglichst billigen Preisen. Einige von diesen Maschinen stehen bei Herrn **Vinkert,** Gasthofsbesitzer zum Schützen in Weisensfels, zur Ansicht.

**G. Sänderhauf,** Maschinenbauer in Zeitz,  
Domherrengasse Nr. 424.

Ich beehre mich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich beim Kaufmann Herrn Schulze jun. auf dem Gntenplane, 2 Treppen hoch wohne und in den Morgenstunden bis 10 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr zu sprechen bin. Der Eingang zu meiner Wohnung ist in der Rittergasse. Merseburg, den 3. Juli 1850.

Dr. Saatz, Bataillonsarzt.

**Wissenschaftliches Volksblatt.**

Bildung und Aufklärung sind die Güter, die allein den Menschen auf eine wahrhaft sittliche, seiner Bestimmung würdige Stufe bringen. Sie sind ferner der kräftigste und nachhaltigste Gegner jeder Zwangsherrschaft, die ihre angebliche Berechtigung zur geistigen und materiellen, zur politischen und religiösen Unterdrückung auf den blinden Autoritätsglauben stützt, und liegt endlich in ihnen das Mittel, unsere schwierigsten socialen Fragen zu lösen. Das wissenschaftliche Volksblatt hat sich die Aufgabe gestellt, in obigem Sinne nach Kräften beizutragen zur Verbreitung einer gründlichen und den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Bildung. Es wird zu diesem Zwecke sowohl Originalbeiträge, als auch Auszüge aus den besten und theuersten Werken unserer größten und edelsten Denker und Forscher im Gebiete der Wissenschaften bringen, und zwar in einer Zusammenstellung, Auswahl und Sprache, die dahin führen, daß das Gegebene zur richtigen Verständniß gelangt und eine belehrende, aber auch anregende und anziehende Unterhaltung gewährt.

Ein recht billiger Preis soll dem Blatte in allen Ständen den Eingang verschaffen. Derselbe beträgt halbjährlich nur 10 Sgr. mit dem Postporto und erscheint vom Juli angehend jede Woche eine Nummer von 16 Seiten kl. Quart, häufig mit Abbildungen versehen. Alle Postcomptoirs und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Neue Bestellungen auf das beliebte und billigste aller Unterhaltungsblätter

**„Der Erzähler“**

wolle man gefälligst baldigst machen. Der halbjährliche Pränumerationspreis ist 15 Sgr.

Simmern.

**Die Expedition des Volksblatts & Erzählers.**

**Anzeige.**

Die geehrten Abonnenten des Deutschen Staatsbürgers, welche gesonnen sind, auf das Merseburger Unterhaltungsblatt (welches an Stelle des letztern auch wöchentlich 2 mal erscheint) zu subscribiren, werden ersucht, ihre Bestellungen baldigst Johannisgasse Nr. 30. bei **Julie Herling** zu machen.

**A. Herbst's Mundgemälde und Panoramen** bleiben nur noch in der nächsten Woche im Café national aufgestellt und bittet der Eigenthümer derselben um gütigen Zuspruch.

**CONCERT.**

Sonntag den 7. Juli Concert auf der Funkenburg. Zur Aufführung kommt: **Wiener Tages-Belustigungen, großes Potpourri von Lanner und der Schlacht-Galopp von Lieder.** Anfang 3 Uhr Nachmittags. **Braun, Stadtmusikus.**

**Theater in Lauchstädt.**

Sonntag den 7. Juli. **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.** Komisches Gemälde in 5 Acten nach dem Franz. von Ungely.

\*\*\* Liborius, Herr Wolltrabe, als 2. Gastrolle.

**Tivoli-Theater in Merseburg.**

Sonntag den 7. Juli. **Das Fest der Handwerker.** Piederenspiel in 1 Act von Ungely. Vorher: **Die Schubfarrenpromenade.** Lustspiel in 1 Act. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Sonntag den 7. Juli. **Onkel Sebastian aus Oberösterreich.** Wiener Localposse in 3 Acten von Kaiser. Anfang 8 Uhr. **W. Krausnick.**

**Zum Sternschießen,** Sonntag den 7. Juli, ladet ganz ergebenst ein **C. Pöhler in Lochau.**

Der Missions-Hilfsverein zu Merseburg gedenkt am Mittwoch den 10. Juli e. in der Stadtkirche, Nachmittags 2 Uhr, ein **Missionsfest** zu feiern, und ladet zur Theilnahme an dieser Feier alle Freunde der Mission hiermit ergebenst ein. Herr Pastor Schulze in Wanleben wird die Predigt, Herr Pastor Ahlfeld in Halle einen geschichtlichen Vortrag halten.

Wir geben hiermit einen Auszug der Deutschen Allgemeinen Zeitung Nr. 205. vom 20. April d. Js. über **A. Herbst's Panoramen,** welche gegenwärtig hier im Café national aufgestellt sind, und machen das Publikum darauf aufmerksam:

Die Panoramen des Malers Herbst verdienen rühmlicher Erwähnung. In denselben vereinigt sich sorgfältige Naturtreue, lebenswarme Behandlung und geschmackvolle Auswahl mit Reichhaltigkeit und Interesse des Gegenstandes. Auch ein geübtes Auge wird durch die reizende Propection getäuscht. Der Künstler hat sein vielseitiges Talent trefflich zur Geltung zu bringen gewußt. Namentlich treu und wahr ist die alte Burg Falkenstein am Harz, die Ruine Walkenried, die Parthie aus dem Bodethale an der Hofstrasse; Muster von architectonischen Ansichten sind: der Kreuzgang von Walkenried, das Innere der Kirche zu Gerrode, der ältesten deutschen Kirche, der Kreuzgang von Hlenburg und der vom Maler und Befizer selbst componirte. Den Glanzpunkt der Sammlung bildet aber das große optische Diaphanorama von Magdeburg, welches durch 7 biconvexe Gläser zu sehen ist. Bis in die geringsten Details herab ist diese reizende Mundschau ausgeführt, und es ist die Meisterschaft der Behandlung eben so sehr zu rühmen, wie die Treue des Gemäldes, welches vollkommen den Eindruck der Wirklichkeit macht. Niemand veräume, die Panoramen des Herrn Herbst zu sehen, sie werden kaum ihres Gleichen haben. **A. B.**

**Durchschnittsmarktpreise vom Monat Juni.**

	thl.	fg.	pf.		thl.	fg.	pf.
Weizen Scheffel	1	23	4	Kalbfleisch Pfund	—	—	2 3
Roggen =	1	1	10	Schöpfensfl. =	—	—	3 —
Gerste =	—	24	8	Schweinefl. =	—	—	3 —
Hafer =	—	18	9	Butter =	—	—	5 6
Erbsen =	1	2	6	Branntwein Art.	—	—	3 —
Linsen =	1	5	—	Bier =	—	—	— 9
Kartoffeln =	—	12	6	Heu Centner	—	—	22 6
Rindfleisch Pfund	—	3	—	Stroh Schock	4	7	6

Bekanntmachungen aller Art werden bis Montag und Donnerstag Abends erbeten, können aber auch zur Bequemlichkeit im **Laden des Herrn G. Lots am Markt** abgegeben werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.